



Geh hin und sündige von jetzt an nicht mehr!

Jesus Christus und die Ehebrecherin

Frühmorgens aber kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm; und er setzte sich und lehrte sie. Die Schriftgelehrten und die Pharisäer aber bringen eine Frau, die beim Ehebruch ergriffen worden war, und stellen sie in die Mitte und sagen zu ihm: Lehrer, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. In dem Gesetz aber hat uns Mose geboten, solche zu steinigen. Du nun, was sagst du? Dies aber sagten sie, ihn zu versuchen, damit sie etwas hätten, um ihn anzuklagen. Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie aber fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie. Und wieder bückte er sich nieder und schrieb auf die Erde. Als sie aber dies hörten, gingen sie, einer nach dem anderen, hinaus, angefangen von den Älteren; und er wurde allein gelassen mit der Frau, die in der Mitte stand. Jesus aber richtete sich auf und sprach zu ihr: Frau, wo sind sie? Hat niemand dich verurteilt? Sie aber sprach: Niemand, Herr. Jesus aber sprach zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. **Geh hin und sündige von jetzt an nicht mehr!**

(Joh 8, 1-11)

Sie (*die Pharisäer und Schriftgelehrten*) sagten sich nämlich: Wenn er entscheidet, sie gehen zu lassen, hat er keine Gerechtigkeit; denn ein Gesetz, das ungerecht war, konnte er nicht befehlen. Und so führen sie das Gesetz an, indem sie sagen: *Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen*. Damit er aber die Sanftmut nicht verliert, wegen der er beim Volk schon beliebt geworden ist, wird er sagen, dass man sie gehen lassen soll. Daher fordern sie sein Urteil heraus und sagen: *Nun, was sagst du?* So werden wir eine Gelegenheit zur Anklage finden, und wir werden ihn zum Angeklagten machen als Scheinanwalt des Gesetzes. Aber der Herr wird auch bei seiner Antwort der Gerechtigkeit dienen und von der Sanftmut keinen Abstand nehmen; es folgt nämlich: *Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde*. ... Diese Stimme ist aus der Gerechtigkeit. Die Sünderin soll bestraft werden, aber nicht von den Sündern; das Gesetz soll erfüllt werden, aber nicht von denen, die es nur zum Schein verteidigen. Zurückgeblieben sind zwei: das Elend und die Barmherzigkeit. Ich glaube, jene in Schrecken versetzte Frau, hoffte, von dem bestraft zu werden, in dem sie keine Sünde hatte finden können. Jener aber, der seine Gegner vertrieben hatte mit der Sprache der Gerechtigkeit, befragte sie, indem er seinen barmherzigen Blick zu ihr erhob. Oben haben wir die Sprache der Gerechtigkeit gehört. Nun wollen wir die Sprache der Sanftmut hören; denn es folgt: *"Auch ich verurteile dich nicht"*, gesagt von dem, von dem verurteilt zu werden du dich vielleicht gefürchtet hast, weil du in mir keine Sünde gefunden hast. - Was ist, Herr? Nennst du die Sünde also gut? - Überhaupt nicht. Habe acht, was nun folgt: *"Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!"* Also hat auch der Herr verurteilt, doch die Sünde, **nicht den Menschen**. Denn wenn er der Urheber der Sünde wäre, würde er sagen: Geh und lebe wie du willst; was meine Lossprechung angeht, sei unbesorgt: Ich werde dich lossprechen, wieviel auch immer du sündigst, auch von der Hölle und ihren Qualen. Das hat er **nicht** gesagt. Es mögen sich also anstrengen, die am Herrn die Barmherzigkeit lieben, und die Wahrheit fürchten: *Denn gut und gerecht ist der Herr*. (Ps 25,8) ... Während also die verworfenen Engel und Menschen in der ewigen Strafe verbleiben müssen, werden die Heiligen um so vollkommener erkennen, was für ein Glück ihnen die Gnade erworben hat. Dort wird ihnen durch die Tatsachen selbst so recht einleuchtend klar werden, was die Psalmworte bedeuten: „Von Barmherzigkeit und Gericht will ich dir singen, o Herr!“ Denn niemand wird befreit, als nur dank der ungeschuldeten Barmherzigkeit [*Gottes*], niemand aber auch verdammt, als nur durch das selbstverschuldete Gericht. (Hl. Augustinus)

Richte dich zuvor selbst und reinige dich von deiner Sünde, dann kannst du richtig urteilen:

Wer zuvor nicht sich selbst richtet, der weiß nicht, was er beim anderen zurecht richten soll. Und wenn er auch durch Anhören richtig weiß, ist dennoch der nicht imstande, fremde Verdienste zu beurteilen, dem das Bewusstsein der eigenen Unschuld keine Regel für sein Urteil gibt.

Der Neid der Pharisäer:

Ja, was hatten denn die Leute Außergewöhnliches gesagt? Aber nicht einmal das konnten die Pharisäer ertragen; sie haben, wie ich schon erwähnt, sich immer über das Gute geärgert, das anderen erwiesen wurde, und nichts tat ihnen so weh, als das Heil der Menschen. Und doch gab der Herr nach und ließ der Leidenschaft Zeit, sich abzukühlen. Doch das Übel entzündete sich von neuem: denn abermals tat der Herr Gutes. Und die Pharisäer wurden noch wütender als der Dämon. Denn der fuhr wenigstens aus dem Leibe des Besessenen aus, ging davon und ergriff die Flucht, ohne etwas zu sagen. Diese dagegen versuchten den Herrn bald zu töten, bald zu verleumden. Da ihnen das erste nicht glückte, so wollten sie wenigstens seinen guten Ruf schädigen (vgl. Mt 12, 23).

So ist eben der Neid, der wohl das größte Übel ist, das es gibt. Der Ehebrecher genießt doch wenigstens eine gewisse Lust und vollzieht seine Sünde in kurzer Zeit. Der Neidische dagegen straft und züchtigt sich selbst noch früher als den, auf den er neidisch ist, und läßt nie ab von seiner Sünde, sondern verharret unablässig in ihr. Denn wie das Schwein an seinem Schmutz und der Teufel an unserem Schaden seine Freude hat, so erfreut sich der Neidische am Unglück des Nächsten; und wenn dem anderen etwas Widerwärtiges geschieht, dann labt er sich daran und atmet auf und hält den fremden Schaden für sein eigenes Glück und das eigene Unglück für des Nächsten Glück. Er achtet dabei nicht so sehr auf das Angenehme, das er vielleicht empfindet, als auf das Böse, das dem anderen widerfährt. Verdienten nicht solche Menschen, dass man sie steinigte und totschrüge wie räudige Hunde, wie fluchbeladene Dämonen, wie die leibhaftigen Erinnyen? Wie gewisse Käfer sich vom Mist nähren, so nähren sich diese vom Unglück des Nächsten; sie sind die geschworenen Feinde und Widersacher der menschlichen Natur. Andere werden beim Anblick eines geschlachteten Tieres zum Mitleid bewegt; wenn du aber einen Menschen siehst, dem etwas Gutes widerfahren ist, gerätst du in wilden Zorn, zitterst und wirst bleich. Gäbe es wohl etwas Schlimmeres als eine solchen Wahn? **Darum konnten auch Unkeusche und Zöllner ins Reich eingehen, während die Neidischen, die schon drinnen waren, desselben verlustig gingen.** Denn "die Kinder des Reiches", heißt es, "werden hinausgeworfen werden." Die anderen ließen ab von der Schlechtigkeit, die ihnen anhaftete und erlangten Dinge, die sie nie gehofft hätten; diese verloren auch das Gute, das sie besaßen. Und ganz mit Recht. Dieses Laster macht ja den Menschen zum Teufel; das macht ihn zum wilden Dämon. Ob dieses Lasters geschah der erste Mord; seinetwegen ward die Menschennatur missachtet, ward die Erde befleckt, die sich später öffnete und den Dathan, Kore und Abiron mit ihrem Anhang und all jenem Volk lebendig aufnahm und verschlang.

Doch könnte da einer sagen, es ist leicht, über den Neid zu schelten; wichtiger wäre es zu wissen, wie man von dieser Krankheit frei werden kann. Wie können wir also von diesem Übel befreit werden? Durch den Gedanken, dass es nicht bloß dem Unzüchtigen nicht erlaubt sein sollte, die Kirche zu betreten, sondern ebensowenig

dem Neidischen; ja diesem noch viel weniger als dem anderen. Jetzt erscheint es allerdings manchen sogar als etwas Gleichgültiges; darum wird es auch nicht genügend beachtet. Sobald wir aber klar erkennen, dass es etwas Böses ist, werden wir auch leicht davon absteigen. Darum weine und seufze, traue und flehe zu Gott! Lerne dich einer schweren Sünde schuldig fühlen und bereuen. Wenn du so gesinnt bist, dann wirst du schnell von der Krankheit befreit werden. Und wer wüßte nicht, sagst du, dass der Neid etwas Böses ist? Es ist keiner, der es nicht wüßte, und doch halten sie diese Leidenschaft nicht für so sündhaft wie Unzüchtigkeit und Ehebruch. Wer hat es sich denn je zur Schuld angerechnet, wenn er bitteren Neid gehegt? Wer hat jemals Gott gebeten, er möchte ob dieses Fehlers Erbarmen mit ihm haben? Niemals auch nur ein einziger! Im Gegenteil, wenn er fastet und einem Armen eine kleine Münze gibt, dann mag er tausendmal neidisch sein, er wird gar nicht glauben, etwas Böses getan zu haben, obgleich ihn die schlimmste aller Leidenschaften im Besitz hat. Warum ist doch Kain so schlecht geworden? Warum Esau? Warum die Kinder des Laban? die Söhne Jakobs? Warum Kore, Dathan und Abiron mit ihren Anhängern? Warum Maria und Aaron, ja der Teufel selbst?

(Hl. Johannes Chrysostomus)